

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Homers Odyssee

Erläuterungen zu Gesang I - VI

Homerus

Leipzig, 1865

2.

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-1781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-1781)

θομαι vgl. auch die Platonischen Beispiele bei Bernhardy Synt. S. 407. Früher hatte ich hier die überlieferte Lesart mit Unrecht in *πενθομαι* geändert 'ich forsche nicht mehr nach Botschaften', wie auch Povelzen emendationes locorum aliquot Homericorum (Kopenhagen 1846) p. 42 sqq. conjiiciert hat.

426. Der Palast des Odysseus ist über der Stadt auf dem Bergabhange, den das Neïon mit dem Hermeshügel bildete, befindlich zu denken, und der *θάλαμος* des Telemachos mag über die Mauer des Hofes und die *αἴθουσα δώματος* (zu  $\Theta$  57) emporgeragt haben, so dass man von da eine Fernsicht hatte. Vgl. auch  $\pi$  352 und zu  $\psi$  136.  $\omega$  205. H. Rumpf de aedibus Homericis I p. 6 sq.

## β.

1.  $\tilde{\eta}\mu\omicron\varsigma$  bezeichnet genauer als  $\tilde{\omicron}\tau\epsilon$  einen scharf bestimmten Zeitpunkt. Daher wird es in allen acht und dreissig Stellen, wo es jedesmal mit alleiniger Ausnahme von  $\mu$  439 den Vers beginnt, mit dem Indicativ verbunden. Nur  $\delta$  400 steht es mit dem Coniunctiv. In *χοδοδάκτυλος* haben wir den naturtreuen Ausdruck einer Sache, die auch bei uns auf Höhen wahrnehmbar ist in den seltenen Fällen, wenn ein ganz klarer Morgen anbricht. Andere fassen es als ein allgemeines Beiwort der weiblichen Schönheit, wie *λευκώλενος* von der Here und wie das spätere *χοδόπηγυς*. Auf ihr Gewand bezieht sich *κροκόπεπλος*. Vergil. Aen. VII 26 '*Aurora in roseis fulgebat lutea bigis*' hat nach römischem Kunstsinne beides vereinigt. Sonst heisst Eos noch mit Bezug auf den goldenen Glanz der Morgenröthe *χρυσόθρονος* oder *εὐθρονος* und *εὐπλόκαμος*.

11. Seit Wolf liest man *κύνες πόδας ἄργοι*, wozu in der ersten Ausgabe folgendes bemerkt war: 'entsprechender für Homers Geist und Sitte ist hier wie  $\rho$  62.  $v$  145 die Lesart *δύω κύνες ἄργοι*, weil der Dichter bei solchen Schilderungen mit antiker Umständlichkeit, wie  $A$  16, zu specialisieren pflegt, diesmal nach der zu  $\alpha$  331 erwähnten Sitte. In  $\Sigma$  578 haben vier Hirten neun Hunde, indem einer als Führer dem vierpaarigen Hunderudel vorausgehend gedacht wird. Auch Verg. Aen. VIII 461 hat nachahmend *gemini custodes* gesagt. In solchem Sinne scheint endlich  $\Psi$  174 mit *δύο* specialisieret zu sein.' Dies mit Beistimmung von J. La Roche hom. Stud. § 15, 3 und in der Zeitschr. für die österr. Gymn. 1863 S. 333. Sodann hat W. C. Kayser in den Verh. der Philol. usw. in Breslau S. 48 diese Lesart aus den Urkunden nachgewiesen und vorgezogen, weil sie 'das Bild des Jünglings bei seinem ersten öffentlichen Auftreten in einer Stunde ernster Entscheidung mit bestimmteren Rissen zeichnet'; Bekker hat sie in den Text gesetzt mit der Note „*κύνες πόδας* Harleianus ex  $\Sigma$  578“; Döderlein endlich (öf. Reden S. 373) findet darin 'das wahrhaft epische', was statt der 'trockenen Notiz' eine 'lebendige Anschauung' gibt, und nennt die Schilderung mit dem blossen *κύνες πόδας ἄργοι* 'eine poetische, wenigstens epische, wenigstens homerische

Unmöglichkeit.' Demnach wird wohl niemand mehr zu dieser 'Unmöglichkeit' zurückkehren wollen.

14. Mit *γέροντες* vgl. auch *γερούσιος οἶνος* zu ν 8. Auch später war *γέροντες* und *γερονσία* (das bei Homer noch nicht vorkommt) in Sparta Amtsname, wie in Rom *senatus*, in Venedig *signorie*, in Frankreich *seigneur*, in England *alderman*, in Norddeutschland *Eldermann* und *Elderleute*.

20. Gewöhnlich wird *πύματον* auf *τόν* bezogen und *ὀπλίσατο δόρπον* als ein Begriff gefasst. Aber *ὀπλίσαθαι δόρπον* bedeutet noch nicht das 'verzehren', wie ι 369 *Ὅτιν ἐγὼ πύματον ἔδομαι*, sondern erst die 'Zubereitung' der Abendmahlzeit. Sodann hat die Formel (wie auch *δόρπον τεύξασθαι* oder *ἐλέσθαι*) nirgends einen derartigen Accusativ bei sich. Endlich stimmt diese Erklärung nicht genau zu der bekannten Erzählung, weil Polyphemos jedesmal aus zwei Gefährten sich das Mahl bereitete; vgl. ι 344 mit 291 und 311. Daher würde der Dichter in persönlichem Sinne wol *πύματον δὲ τὰ μὲν ὀπλίσατο δόρπον* oder ähnliches in den Vers gebracht haben. — Die Form *ὀπλίσατο* mit dem Augment, wie bei den übrigen Verben, in denen das ο vor zwei Consonanten steht: *ἄκνεον Υ* 155. *ἄπτησαν γ* 65 usw. und *ἄπτησε Ι* 215 und *ἄπτων γ* 33. 463. *ωρθώσεν Η* 272. *Ψ* 695. *ἄρμαινε δ* 120 usw. *ἄρμήθη Ν* 182 usw. und *ἄρμῶντο Ι* 178. *ἄρμισαν γ* 11 usw. *ἄρυντο γ* 2 usw. und *ἄρυντο β* 397 usw. nebst *ἄρσε γ* 161 usw. und *ἄρτο γ* 176 usw. *ἄρχέσθην θ* 378. *ἄτρυνε θ* 15 usw. *ἄχθησαν Α* 570. *Ο* 101. *ἄκτειρε Α* 814. *Π* 5. *Ψ* 534.

24. *δάκρυ χέων* ist getrennt zu schreiben nach Analogie von *κατὰ δάκρυ χέουσα Α* 414. *Ζ* 459, *θαλερόν κατὰ δάκρυ χέουσα Ζ* 496. δ 556 und noch siebenmal, *τέρειν κατὰ δάκρυ χέουσα Γ* 142. Hieraus erhellt zugleich, dass die Verbalbedeutung nirgends in den blossen Adjectivbegriff übergegangen ist, um ὅψ' ἔν erscheinen zu können; vgl. Lobeck Elem. I p. 571. Ferner müste die normale Bildung, wie bei *οἶνοχοεω* und dem spätern *δακρυροεω*, hier *δακρυχοεω* heissen. Jetzt hat auch Bekker die getrennte Schreibweise der bezüglichen Wörter überall durchgeführt. Den ganzen Gegenstand hat erschöpfend behandelt Classen Beobachtungen über d. hom. Sprachgebrauch II (1855) S. 20 bis 27. Vgl. auch Rumpf in Fleckeisens Jahrb. 1860 S. 596 f. Ueber das zweite Hemi-stichion *ἀγορήσατο καὶ μετέειπεν* vgl. den Anhang zu σ 413.

30. Natürlich kann bei diesem homerischen Gebrauche von *στρατός* der Vergleich *Α* 76 und die Episode *Α* 730 sowie der Plural *Σ* 509 nicht in Betracht kommen. An unserer Stelle würde nach *Κ* 221 von 'einem nahenden' Heere in feindlichem Sinne homerisch durchaus ein Begriff wie *ἐχθρός δήιος δυσμενής* nothwendig sein, also wenigstens *ἔκλυε δυσμενέοντος*. Aber der greise Aegyptios sehnt sich nach seinem abwesenden Sohne (vgl. zu 17) und hofft auf Nachricht über die Rückkehr dieses Sohnes mit Odysseus. Deshalb ist auch Odysseus nicht namentlich hervorgehoben. Ferner können in *γ* 217 (wie Fäsi mit Recht bemerkt) 'die Worte *σύμπαντες Ἀχαιοί* aufs ungezwungenste auf das noch

mit Odysseus abwesende Heer bezogen werden.' Die richtige Erklärung geben bereits die Schol. H. Q. S in den Worten: ἄμεινον δέ, τοῦ ἐπὶ Ἰλιον στρατεύσαντος κτῆ. Dies billigt auch Grote Gesch. Griech. I S. 422 nach Meissners Uebers., und J. Classen Beobacht. IV S. 26 not. 19.

35. Ueber φήμη und κληιδών vgl. Nägelsbach hom. Theol. IV 16 S. 170 der Ausg. von Autenrieth. Für die Späteren vgl. Hermann gottesd. Alt. 38, 18. Ueber die andere Form κληιδών Lobeck Rhem. p. 188 not. 11.

36. οὐδ' ἄρ' ἔτι δὴν hier im Anfange, sonst nur als Versschluss: β 296. 307. ρ 72. Z 139. Θ 126. Υ 426. Ψ 690; wie auch οὐ τι μάλα θὼν χ 473. Α 417. Ν 573. Ausserdem ε 127. ζ 33. Π 736. Ueber σὺῆπτρον 37 vgl. Hermann Staatsalt. 8, 5.

46. Aristarch erklärte διὰ adverbial 'auf doppelte Art', wie sonst διχθὰ steht. Aristophanes aber las vorher den Plural κακά, und diese Lesart billigen Ahrens im Philol. VI S. 31 und J. La Roche Ueber Hiat. und Elis. S. 17. — Das 47 folgende πατὴρ δ' ὡς ἦπιος ἦεν erinnert sachlich an die Antwort des Agasikles bei Plut. apophth. Lac. I 2 p. 208<sup>b</sup>: πρὸς τὸν εἰπόντα, πῶς ἂν τις ἀδορυφόρητος ὦν ἄρχειν ἀσφαλῶς δύναιτο, ἐὰν οὕτως, ἔφη, αὐτῶν ἄρχη ὄσπερ εἰ πατέρες τῶν υἱῶν. Wörtlich oft angeführt, wie Himer. or. VII 15. XIV 32. Vgl. Gattaker. zu Anton. I 9.

55. εἰς ἡμετέρον hat aus den besten Quellen [auch Marc. 613] nachgewiesen und als Aristarchische Lesart kenntlich gemacht W. C. Kayser disp. alt. p. 10. Auch h. in Merc. 370 ist εἰς ἡμετέρον in sämtlichen Mss., wozu Boissonade schliesslich bemerkt: 'nec obliviscendum in linguis non ubique rationem, sed usum valere.' Vgl. auch Baumeister zu d. St. Da indes Homer, um die Worte Krügers Di. 68, 21, 2 zu gebrauchen, diese Verbindung 'sogar mit einem Appellativ Z 378. β 195' hat, wo noch Z 47 ἐν ἀφνειοῦ πατρὸς und Ω 482 ἀνδρὸς εἰς ἀφνειοῦ hinzuzufügen sind, und da er noch 'auffallender' δ 581 εἰς Αἰγύπτῳ sagt 'wo allgemein der Begriff der Räumlichkeit zu ergänzen ist'; so wird man wohl das homerische εἰς ἡμετέρον (wie das Herodoteische ἐν ἡμετέρον I 35. VII 8) als eine Abkürzung der breitem Familiensprache zu betrachten haben: 'in die Räumlichkeit unserer Behausung', was ein Attiker mit εἰς τὸ τοῦ ἡμετέρον bezeichnet haben würde. Oder man könnte auch annehmen, dass dem alten Hellenen das substantivierte Neutrum des Possessivs wie ein halber Eigenname geklungen habe. Sicherlich aber dürfte zu kühn sein, es mit Nitzsch 'wirklich sinnlos' zu nennen, wenn die Zugehörigkeit durch Possessiv und Genetiv zugleich ausgedrückt wird. Die Stellen stützen sich gegenseitig: Bekker hat indes hier wie η 301. ρ 534 εἰς ἡμέτερον beibehalten. Vgl. denselben in Homer. Blätter S. 76 f.

60. Ich stimme jetzt Fäsi bei, der im Vorwort S. XXXVIII folgendes bemerkt: 'Der eigentliche Unterschied ist wohl der, dass ἔπειτα allerdings die unmittelbar auf den jedesmaligen Beziehungspunkt folgende Zukunft bezeichnet, ohne ihr jedoch einen Grenzpunkt auf der entgegengesetzten Seite zu fixieren, als welcher von der Natur der jedesmaligen

Aussage abhängig ist, ὀπίσσω aber auch auf eine erst spätere, möglicher Weise erst in der Ferne beginnende Zukunft gehen kann, wie α 222.<sup>2</sup> Vgl. übrigens zu γ 62.

62. Friedländer Anal. (in Fleckeisens Jahrb. Suppl. III) p. 476 will hier die Spuren einer doppelten Recension finden. Aber dies hat überzeugend widerlegt Georg Schmid Homericæ (Dorpat 1863) p. 21.

63. Das adverbiale καλά, was Heyne zu Θ 400 hier hergestellt wissen wollte, findet sich nur in der Mitte des Verses: ο 10. ρ 381. 397. 460. 483. Ζ 326. Θ 400. Ν 116. Ω 388. Das adverbiale καλόν aber, was hier ebenfalls einen vollen Versschluss geben würde, hat Homer nur in Verbindung mit αἶδειν gebraucht: α 155. θ 266. κ 227. τ 519. φ 411. Α 473. Σ 570. Vgl. Friedländer zu Ariston. p. 29.

86. Das ἐκ μῶμον ἀνάψαι ist eine Uebertragung des sinnlichen ἐκ δ' αὐτοῦ πείρατ' ἀνάπτειν μ 51. 162. 179. Nach unserer Stelle, wie es scheint, sagt Eur. Or. 829: μὴ πατόραν τιμῶν χάριν ἐξ ἀνάψῃ δύσκειαν ἔσαι. Und nach derselben Anschauung Pind. Ol. VI 74: μῶμος ἐξ ἄλλων κρέματα. Auch übertragen Eur. El. 950: τὰ γὰρ τέκν' αὐτῶν Ἄρεος ἐκκρεμάννυται. Den Optativ ἐθέλοις mit δὲ καί gibt nur der Harl., wohl als alte Conjectur; zur überlieferten Lesart ἐθέλεις bemerkt jetzt auch Bekker: «ἐθέλεις. quapropter Hermannus δ' ἔκ» Aber wo dies Hermann gelehrt habe, ist nicht gesagt; de particula ἄν (Opusc. IV) p. 39 wird nur bemerkt: 'cod. Harlei. ἐθέλοις δὲ καί. unde Wolfius in postrema ed. ἐθέλοις δὲ κε, recte, si signum interrogandi apposuisset.' — In 87 hat F. Thiersch Disquis. I p. 451 οὐ τοι statt οὐ τι vorgeschlagen.

89. Zu εἶσι abit von dem ablaufenden Jahre vgl. I 701: ἢ κεν ἔησιν ἢ κε μένη, und ausserdem β 367. σ 257. υ 89. ψ 362. Α 169. 307. Ζ 221. Α 557. Ρ 666. Das vierte Jahr war nach β 107. τ 152. ω 142 schon weit vorgerückt. Die Bewerbung der Freier hatte also im siebenten Jahre der Irrfahrten des Odysseus ihren Anfang genommen.

105. Gewöhnlich liest man hier ἐπὴν mit dem Optativ, was sich mit Bäumlein vertheidigen lässt: aber Eustathius gibt das einfachere ἐπέι. So mit Bekker nach Thiersch Gr. § 324, 8.

115. Aus der ersten Ausgabe: 'nach den Varianten zu schliessen, scheint man den Coniunctiv ἀνιήσῃσι πολὺν lesen zu müssen.' Jetzt hat auch Bekker ein lakonisches «ἀνιήσῃσι Hermannus», ohne den Ort näher anzugeben. Die meisten und besten Handschriften geben indes ἀνιήσει γε.

116. Gewöhnlich wird ἄ οἱ gelesen, so dass das folgende zu ἄ als Apposition erscheint: aber der Harleianus gibt mit Recht τινὲς ὅ οἱ αὐτῆ, was wol heissen muss ὅ οἱ ὅτι αὐτῆ. Auf diese Lesart ὅ 'dass' hat hingewiesen Düntzer in Fleckeisens Jahrb. 1862 S. 754 mit Vergleichung von I 493. K 491. Ψ 545. Aehnlich E 564. Anders dagegen η 312. B 36. Σ 4.

119. Das εἶναι im Sinne von leben wie α 289. δ 95. 201. 287. θ 147. υ 415. ο 361. 433. ρ 159. υ 218. χ 367. Α 272. Β 641. 642. Π 98. Χ 384. —

ἐνπλοκαμίδες Ἀχαιαί. Dieselbe Apposition eines Nomen zum Relativum α 23. 70. γ 408. δ 11. 321. 720. ζ 284. η 94. λ 123. ρ 103. Γ 124. Η 187. Α 626. Μ 20. Τ 326. Ω 167. Nachweise aus Späteren bei O. Schneider zu Isokr. Paneg. 44, 7 und Stallbaum zu Plat. Apol. p. 41<sup>a</sup>. Gewöhnlich wird hier ἐνπλ. Ἀχαιαί als Prädicat zu ἦσαν aufgefasst; aber diese Verbindung ist gegen die epische Einfachheit und gegen die homerische Parataxe. Uebrigens hat Bekker hier und τ 542 ἐνπλοκαμίδες accentuirt, wogegen schon Bäumlein mit Verweisung auf Herodian zu Β 175 gesprochen hat.

126. ποθή ist die Lesart des Aristarch. Gewöhnlich liest man ποθήν von ποιεῖται abhängig, was aber viel matter und der homerischen Parataxe weniger entsprechend ist, als der Nominativ.

133. Statt ἀντὸς ἐκίων hat Bekker, um in ἐκίων das Digamma zu wahren, ἀντὸς ἐγών gegeben nach untergeordneten Autoritäten [auch Marc. 613]. Vgl. W. C. Kayser im Philol. XVIII S. 712. Ebenso gibt Bekker δ 649 ἀντὸς ἐγὼ οἱ δῶκα. Aber in beiden Stellen würde mit ἐκίων ein wesentlicher Begriff für den Gedanken verloren gehen.

134. Der Unterschied zwischen δαίμων und θεός wird noch mehr aus den Adjectiven δαιμόνιος (zu ξ 413) und θεῖος ersichtlich. Ueber δαίμων vgl. auch Nägelsbach hom. Theol. I 47 und über die 135 erwähnten ἐρινύς Gladstone hom. Stud. von Schuster S. 234 f.

146. εὐρύοπα Ζεύς formelhaft am Verschlusse sechzehnmal, ferner im gleichlautenden Accusativ εὐρύοπα Ζῆν Θ 206. Ξ 265. Ω 331; dagegen εὐρον (εὔρον) δ' εὐρύοπα Ζῆν als erstes Hemistichion Α 498. Ο 152. Ω 98.

148. ἕως μὲν ist ähnlich gesagt γ 126. Μ 141. Ν 143. Ο 277. Ρ 727. 730. Vgl. Krüger Di. 69, 27. Anm. Uebrigens steht ἕως einsilbig wie ε 123. 386. τ 530. Ρ 727, zweisilbig nur β 78. Ebenso τῆως einsilbig κ 348. ο 231. π 370. ω 162; zweisilbig σ 190. Τ 189. Ω 658.

150. In der Erklärung von πολύφημος folge ich jetzt (ähnliches war schon in der ersten Ausgabe bemerkt) durchgängig Döderlein hom. Gloss. § 2200, der sinnreich hinzufügt: 'mit Anspielung auf diese Stelle gebrauchte die Pythia πολύφημον [in ἐς πολύφημον ἐξενεῖκα] Herod. V 79 substantivisch für ἄλλα, weil in dieser der Sinn ihres räthselhaften Ausspruchs durch φήμας errathen und erläutert werden soll.'

151. Das hier gewöhnlich gelesene πολλά ist offenbar eine prosaische Glosse zu dem poetischen πικνά, welches sieben Handschriften [auch Marc. 613] bieten, darunter die besten. Jetzt hat auch Bekker πικνά in den Text aufgenommen.

154. δεξιός von günstiger Vorbedeutung auch ο 160. 525. ω 312. Κ 274. Μ 239. Ν 821. Ω 312. 320. Das woher des Fluges war kein Gegenstand besonderer Sorge; es genügte, dass glückverheissende Weisgevögel zur Rechten flogen, nach der Sonnenseite hin.

157. καί 'auch' steht so in dem stabilen Versanfange τοῖσι δὲ καὶ μετέειπε β 409. γ 330. λ 342. ρ 151. 369. σ 405. υ 350. φ 101. ω 442. 451.

B 336. Γ 96. 455. K 219. 233. Ξ 109. T 76. Φ 889. Ueber die Wiederaufnahme des Begriffs μετέπειπε in 160 vgl. den Anhang zu σ 413.

159. Auf ähnliche Weise steht der Infinitiv wie ein Accusativ des Bezuges β 227. γ 246. 283. ε 217. ν 34. ο 321. ρ 452. χ 348. ω 252. A 107. 291. H 410. N 513. Σ 585. Υ 131. Vgl. Krüger Di. 55, 3, 4 und 8. J. La Roche hom. Stud. § 116. Vgl. auch zu α 422.

180. πολλὸν ἀμείνων ist sonst Versschluss: Z 479. H 114. A 787. Π 709. Φ 107. Aber die Form μαντεύεσθαι steht ebenso am Versende v 380. A 107, wie überall μυθήσασθαι, achtzehnmal, und ähnliche längere Formen. Vgl. über den Spondiacus Geppert über den Urspr. der hom. Ges. II S. 34 ff.

190. Gewöhnlich wird ἀνιηρότερον gelesen; die Form ἀνιηρώτερον hat zuerst Bekker aus Vind. 56 aufgenommen. Zu Krüger Di. 23, 2, 1.

191. Der Vers fehlt in guten Mss. mit Recht: denn er ist nach A 562 gebildet, aber hier störend für die Schärfe des Gegensatzes in αὐτῷ μὲν οἱ und σοὶ δέ. Hierzu kommt, dass εἶνεκα τῶνδε (d. i. so viel hierauf, auf dein Anhetzen, ankommt) ein sonst nicht vorkommender Versausgang ist, auch im Sinne von ἡμέων, wo ein Freier selbst redet, nur hier sich fände. Andere lasen dafür οἶος ἀπ' ἄλλων. Vgl. über die Autoritäten W. C. Kayser im Philol. XVII S. 702 f.

195. Wie in ἀπονέεσθαι, so brauchten die epischen Dichter auch in anderen Wörtern, wo mehrere Kürzen zusammentrafen, die erste Silbe gedehnt, wie in ἀθάνατος, ἀκάματος, ἀποπέσῃσιν ω 7, ἐπίτονος μ 423, ξεφυρή η 119, ἀγοράσαθε B 337. Natürlich hatte diese Dehnung auf Vocalverlängerung in der gewöhnlichen Sprache keinen Einfluss. Ueber Dehnung der dritten Kürze zu γ 230. Vgl. auch zu δ 13.

202. Es verhält sich mit ἀφράαντον ähnlich wie mit den zu β 119 erwähnten Beispielen. Ueber die Formen μυθήει und παλέει vgl. Lobeck. Elem. I p. 272. II p. 127. Bekker Hom. Blätter S. 222 ff.

232. αἴσυλος ist seiner Etymologie nach dunkel. Ich folge denen, die es für contrahiert aus ἀήσυλος E 876 ansehen; vgl. Lobeck Proll. p. 121. Andere dagegen betrachten αἴσυλος als die ursprüngliche Form und finden in ἀήσυλος einen Pleonasmus des η. Bei Archilochos steht bekanntlich δαίμων für δαήμων. Ueber die Ableitung vgl. Etym. M. p. 23, 36. Vielleicht aus α-ισ-υ-λος d. i. iniquus, so dass υ Bindevocal, ισ Wurzel von ἴσος wäre. Letzteres stellt G. Curtius Etym. II 154 auch mit αἴσα zusammen.

237. Statt κεφαλᾶς steht ψυχᾶς παρατίθεσθαι γ 74. ι 255, und ψυχᾶς παραβάλλεσθαι I 322. In gleichem Sinne sagt Schiller: 'und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.' Dieselbe Metapher findet sich Hiob 13, 14. 1 Sam. 28, 21. Ps. 119, 109.

239. Statt νῦν δ' ἄλλω δήμῳ erwartete man nach dem Gegensatz zu 235 hier vielmehr τῷ δ' ἄλλω δήμῳ, 'diesem aber dem übrigen Volke.' Es scheint aber hier keine Variante zu existieren.

257. Aehnliche Prolepsis der Adjectiva vgl. zu Θ 38. λ 278. τ 333. A 126. B 414. 417. 420. A 124. Ξ 6. Π 841. Φ 880. Wenn auch

meistens der Sinn solcher Adjectiva, materiell betrachtet, für den Gedanken einer adverbialen Bestimmung gleichkommt, so darf man doch formell nicht geradezu erklären nach *B* 808: αἶψα δ' ἔλυσ' ἀγορήν, weil dort in der Botschaft der Iris ein Grund zur schnellen Auflösung vorliegt, nicht aber hier. Uebrigens stehen bei Homer (anders bei den Späteren, was schon Buttman Lex. I S. 119 meiner Ansicht nach andeuten will) Adjectiva nur dann in adverbialem Sinne, wenn der durch ein derartiges Adjectiv ausgesprochene Begriff dem Subjecte angehört, wie *K* 358. *X* 144: λαιψηρὰ δὲ γούνατ' ἐνώμα, oder *O* 269. *X* 24: λαιψηρὰ πόδας καὶ γούνατ' ἐνώμα. Wo aber das Adjectiv auf etwas anderes sich bezieht als was zum Eigenthum des Subjects gehört, da ist die formelle Auffassung desselben als adverbiale Bestimmung nicht recht geeignet für homerische Einfachheit. Die Alten freilich, denen die proleptische Auffassung dem Namen und der Sache nach fremd war, erklären in ihrer kurzen Weise, nur die materielle Seite des Gedankens beachtend, das bezügliche Adjectivum immer durch das Adverbium; vgl. Friedländer zu Ariston. p. 29 sq. Ueber die Composita ἐφέστιος μεταδήμιος ποτιδόριος u. ä vgl. die eingehende Erörterung von Nitzsch zu *ι* 234. Uebrigens hat W. C. Kayser disp. alt. p. 14 sq. sehr wahrscheinlich gemacht, dass λῦσαν, statt λῦσεν, hier die Aristarchische Lesart gewesen sei. Andere deuten hier αἰψηρὴν 'bewegt, durch rasche Rede und Gegenrede', nach dem Vorgange von J. H. Voss.

263. Gladstone Studies on Homer III p. 475 bemerkt folgendes: ἥεροειδής ist so offenbar nur ein atmosphärisches Beiwort, dass es keiner umständlichen Erörterung bedarf. Es ist beachtenswerth, da es die Idee der atmosphärischen Durchsichtigkeit ausdrückt. Uebrigens findet sich das Beiwort bei Homer in diesem Versschlusse: γ 105. δ 482. ε 164. Ψ 744, und in dem Versschluss ἐν ἥεροειδέϊ πόντρῳ γ 294. ε 281. θ 568. μ 285. ν 150. 176. Ausserdem noch mit σπέος μ 80. ν 366, mit ἄντρον ν 103. 347, mit πέτρον μ 233, und als substantiviertes Neutrum *E* 770.

269. Dieser formelhafte Vers, der bei Homer 52mal vorkommt, hat eine dreifache Beziehung, indem er entweder die erste Anrede zur Anknüpfung eines Gesprächs nachdrücklich hervorhebt, oder nach Unterbrechung des Gesprächs zur Erneuerung desselben eine lebhaftere Anregung gibt, oder endlich die gerade folgenden Worte feierlich betonen soll. Ueber eine Abweichung in προσηύδα zu ξ 439. Vgl. Classen Beobachtungen III (1856) S. 28 f. und J. La Roche hom. Studien § 112, 1.

276. 277. Mit diesen zwei gnomischen Versen hat Bekker aus Conjectur stillschweigend Athetese geübt, was Friedländer Analecta Homerica (in Fleckeisens Jahrb. Suppl. III) p. 468 sq. näher zu begründen sucht.

290. Beides verbindet, wie ν 108 geschieht, auch Herod. VII 119: ἄλευρά τε καὶ ἄλφιστα. Vgl. Hermann Privatalt. 24, 11, 12. — Ueber μέντοι mit folgendem δέ 294 vgl. Spitzner Exc. VIII p. XXVII.

298. βῆ (bisweilen βῆν oder βάν) δ' ἔναι (oder im Zusammenhang mit dem vorigen ῶ' ἔναι) steht immer im Versanfang ausser *K* 73. *T* 484. *Φ* 205, in welchen Stellen der Anfang αὐτὰρ ὁ βῆ ῶ' ἔναι gefunden wird.

Die Form *ἴμεναι*, die man sonst bei diesem Anfang nach den alten Urkunden hier und β 394. ζ 50. θ 287. ξ 489. 532. π 341. ρ 604. σ 341. 428. φ 8. 58. χ 109. 146. *Τ* 32 antraf, hat jetzt Bekker ganz aus Homer entfernt, ausgenommen in dem unechten Verse θ 303 und *ἴμεναι* *Τ* 365 nebst *διεξιμέναι* Z 393, und dafür durchgängig *ἴεναι* eingeführt, freilich ausser β 298. 394. ζ 50. χ 109 sonst überall aus blosser Conjectur. Aber man hat nun in Bekkers Ausgabe vollständige Analogie mit den Stellen, wo in dieser Anfangsformel das *ἴεναι* auf alter Ueberlieferung beruht, mit δ 779. κ 208. 407. μ 367. ο 109. π 403. *Α* 199. 209. Z 296. Θ 220. *I* 596. *K* 136. 179. 273. 336. *N* 167. 208. *O* 483. *P* 657. Ω 347. Vgl. das besonnene Urtheil Rumpfs in Fleckeisens Jahrb. 1860 S. 589; ferner Spitzner zu *Τ* 32 und W. C. Kayser in Philol. XVIII S. 672.

302. In der Verbindung *ἐν τ' ἄρα οἱ φῶ χειρὶ* fasst Bekker Hom. Blätter S. 183 den Dativ *χειρὶ* instrumental, worin ich ihm früher gefolgt war. Aber es widerstreitet in κ 397 *ἔγνωσαν δ' ἐμὲ κείνοι, ἔφυν δ' ἐν χερσὶν ἕκαστος* der Plural und der Umstand, dass eine einsilbige Präposition in der Tmesis ihrem Verbum nicht nachgesetzt wird; sodann widerstreitet die Nachahmung der Spätern, wie bei Theokrit. XIII 47 *ταὶ δ' ἐν χειρὶ πάσαι ἔφυνσαν* der Singular *χειρὶ*. Daher hat Franz Schnorr v. Carolsfeld Verborum collocatio Homericæ quas habeat leges (Berlin 1864) p. 5 sq. die herkömmliche Erklärung der Alten mit Recht vertheidigt. Vergil. Aen. VIII 124 hat in: *exceptique manu, dextramque amplexus inhaesit* Homers Worte wol eben so verstanden. Der ganze Vers erscheint bei Homer eifmal (hier und θ 291. κ 280. λ 247. ο 530. Z 253. 406. Ξ 232. Σ 384. 423. *T* 7), und das zweite Hemistichion *ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζεν* 32 mal, aber in beiden Fällen unmittelbar vor einer directen Rede, um das schliesslich eintretende zu bezeichnen. Das *ὄνομα* oder sein Stellvertreter folgt in der Regel ausdrücklich, mit Ausnahme von ε 181. κ 319. ρ 215. φ 248. Ξ 218. Ω 286, wo es jedesmal durch emphatische Hervorhebung eines Begriffes ersetzt wird.

316. Aus Stellen, wie diese und δ 377. ε 423. θ 498 sind, wird der Uebergang des *ὡς* 'wie' in das *ὡς* 'dass' ersichtlich. Vgl. auch zu ν 402. Ueber *κῆρες* vgl. Nägelsbach hom. Theol. III 15 S. 147 der Ausg. von Autenrieth.

322. *ὁ στίχος οὗτος ἀθετεῖται ὡς περιττός, προηθῆται δὲ καὶ Ἀριστοφάνης*. Das *θεῖα* hätte in dieser Situation einen komischen Anstrich; und *δαῖτα πένοντο*, wie Σ 558, umfasst mehr als die 300 erwähnten vergnüglichen Beschäftigungen der Freier im Hofe. Der Vers ist nicht allein überflüssig, sondern auch unpassend: denn *οἱ δέ* bildet einen Gegensatz gegen Telemachos und nicht gegen die Freier. Hennings Telemachie S. 173.

324 = 331. δ 769. ρ 482. ν 375. φ 361. 401. Aehnlich *Α* 176. Zu dem ersten Hemistichion *ὣδε δέ τις εἶπεσκεν* ist ein anderer Schluss *ιδὼν εἰς οὐρανὸν εὐρύν* *H* 178. 201 (derselbe Versschluss mit anderem Anfange *Γ* 364. *T* 257. *Φ* 272); ferner *ιδὼν ἐς πλησίον ἄλλον*, worüber zu θ 328; ferner *Ἀχαιῶν τε Τρώων τε* *Γ* 297. 319. *Α* 85 (hier mit dem

Anfange ὡς ἄρα); ähnlich *H* 300, aber mit anderm Anfange *H* 65; einmal der Schluss *Αχαιῶν χαλκοχιτώνων* *P* 414. Endlich findet sich ὡδε δέ τις εἶπεσκε mit isolierter Fortsetzung *ψ* 148, und ebenso ὡς ἄρα τις εἶπεσκε mit verschiedenen anders gestalteten Versausgängen *δ* 772, *ν* 170, *ψ* 152 und *P* 423. *X* 375. — Was in unserm Verse ὑπερηγορότων betrifft, so übersetzt es Gladstone *Studies on Homer* III p. 23 'der gebieterisch handelnden', und bemerkt dazu Anm. n folgendes: 'dieses Epitheton kann, wie ich glaube, genau durch ein anderes Wort, welches sehr schwer ins englische zu übersetzen ist, wiedergegeben werden, nemlich durch das italienische *prepotenti*.'

332. τίς οἶδεν εἰ oder εἴ κε, was mit οὐδεὶς οἶδεν εἰ synonym ist, bedeutet so viel als ἴσως 'vermutlich, vielleicht', gerade wie das lateinische *haud scio an*. So steht diese Redeweise *γ* 216. *ξ* 120. *ο* 524. *A* 792. *O* 16. 403. *Π* 860. Aehnlich *υ* 224. Vgl. Bekker *Hom. Blätter* S. 289. Krüger *Di.* 65, 1, 6.

343. μογήσας steht überall am Versschlusse, wie auch die Formen μόγησα (ἐμόγησα) ε 223. *η* 214. *θ* 155. *ξ* 198. *I* 492. μόγησας (ἐμόγησας) *Ψ* 607. μόγησεν (ἐμόγησεν) *δ* 106. 152. *ψ* 307. *ω* 207. μόγησαν *μ* 190. *ο* 119. μογήσῃ *π* 19; und zwar hat Homer das Particip *μογήσας* entweder mit vorhergehendem ἄλγεα πολλά *β* 343. *γ* 232. *τ* 483; oder mit κατὰ πολλά *ξ* 175. *φ* 207. *ψ* 101, 169; oder mit blossem πολλά in prägnantem Sinne *ε* 449. *η* 147. *ο* 489. *ψ* 338. *B* 690. Wer daher an unserer Stelle und *γ* 232 statt καὶ vielmehr κακ' lesen wollte, der überschritte mit κακ' ἄλγεα πολλά das sinnvolle Masshalten Homers und handelte im Charakter der späteren Epiker.

377. Ueber θεῶν μέγαν ὄρκον vgl. J. La Roche *hom. Stud.* § 24, 3. — ἀπομύνημι. Eine ähnliche Verstärkung gibt ἀπό (ab, d. i. von Anfang bis zu Ende, oder entsprechend zu bezeichnen) in den homerischen Compositis ἀπαμύνασθαι zu *π* 72, ἀπαρέσκεσθαι zu *T* 183, ἀπογνῶω, ἀπειπεῖν zu *π* 340, ἀποθανυμάζω, ἀπομηνῶω zu *π* 378, ἀποσκυδαίνω, und andern bei Späteren. Es reducirt sich auf den Hauptbegriff der Sonderung, indem man die durch das einfache Verbum bezeichnete Sache so lange fortsetzt, bis man sich selbst von derselben gänzlich getrennt oder derselben entledigt hat. Was aber ἀπομύνημι bei Späteren meist bedeutet 'abschwören, verschwören', das ist in den Stellen Homers nicht statthaft theils wegen des beigefügten Objectes ὄρκον, theils wegen des folgenden Verses, der motiviert sein muss. Hier kommt noch als dritter Grund hinzu, dass ὀμνύμαι mit *μη* 373 vorhergeht.

382. ἔνθ' αὐτ' ἄλλ' ἐνόησε als erstes Hemistichion auch *δ* 219. 795. *ξ* 112. *σ* 187. *Ψ* 140. 193; ferner *η* δ' αὐτ' ἄλλ' ἐνόησε mit Bezug auf das folgende Nomen *π* 409. *ψ* 344; und im Anschluss an das vorhergehende εἰ *μη* ἄρ' ἄλλ' ἐνόησε *ψ* 242; sodann als Versschluss ἄλλ' ἐνόησεν (Bekker ἄλλο νόησεν) *ε* 382. *ξ* 251. Das aufgestellte Gesetz über asyndetischen Anschluss wird nicht alteriert, wenn auf diese Formel *ξ* 112 ὡς mit Optativ und *π* 409 der Infinitiv nachfolgt; wohl aber widerstrebt es dem Gedanken, wenn nach ἄλλ' ἐνόησε die Fortsetzung

mit δέ geschieht, weil mit der Formel zu einer andern, von der vorhergehenden verschiedenen Handlung übergegangen wird. Es gilt daher über diese Verbindung dasselbe, was über zwei ähnliche stabile Verse zu π 299 und zu φ 276 bemerkt worden ist. Demzufolge muss hier 383 das δ' nach der Autorität guter Handschriften (um von Tzetzes Allegor. 61 zu schweigen) getilgt werden, wodurch zugleich das stets digammiierte *ἐκινῶ* (W. Christ. Gr. Lautl. S. 212) sein Recht erhält, und 394 ist δ' in δ' zu ändern nach δ 220, ζ 252, ψ 345. Jetzt hat auch Bekker 383 das δ' getilgt, ohne Zweifel nur wegen des Digamma: denn 394 hat er δ' unverändert gelassen.

385. Die Alten accentuirteten *ἀγέρεσθαι*, weil sie es aus *ἀγείρεσθαι* entstanden erklärten. Vgl. Lobeck Rhem. p. 132 sq. Indes hat Bekker jetzt nach der Analogie *ἀγερῆσθαι* und *ἐγερῆσθαι* geschrieben. — Vers 386. Zu der Wortstellung *Φρουλοιο Νοήμονα φαίδιμον νίον*, welchen Thiersch Gr. § 284, 18 Anm. am Ende mit Bezug auf A 322 unter 'die sonst ungewöhnlichen Trennungen' rechnet, vgl. die analogen Beispiele τ 416. ω 334. A 322. Ψ 612.

410. Eben so steht der imperativische Coniunctiv mit δεῦτε, einem δεῦρο ἴτε gleich, in θ 133; und mit δεῦρο θ 292. K 97. P 120. Ψ 485; mit δεῦτ' ἄγετε H 350, mit ἀλλ' ἄγε δεῦρο X 254. Zu Krüger Di. 54, 2, 1. Vgl. auch zu ι 517.

## γ.

9. *ἔκαιον* ist hier urkundlich besser gestützt als das gewöhnliche *ἔκηεν* und passt in den Zusammenhang, da hier das Verbrennen während des Essens als fortdauernd zu denken ist. Ebenso steht das schildernde Imperfect ι 553. τ 397. B 425. A 773; auch γ 459. A 462.

19. 20. Diese Verse hat hier Bekker, ohne den Vorgang der Alten, aus Conjectur athetiert. Aber Athene will hiermit des Telemachos Zutrauen zu Nestor steigern und kräftigen.

27. Die einzige Stelle dieser Art bei Homer. Aber vergleichbar sind ähnliche Stellen a) wo οὐ und ein folgendes οὐδέ in ein und demselben Satzgliede stehen, wiewohl entweder die eine Negation an den zunächst stehenden Begriff sich anschliesst, wie δ 805. ε 212. θ 159. 280. A 512, oder beide Negationen zunächst zu den unmittelbar nachfolgenden Worten gehören, wie ι 525. λ 553. μ 107. II 852. P 641. Ψ 441. Aehnlich ist μῆ und μηδέ λ 613. b) wo οὐδέ mit besonderem Nachdruck in demselben Satzgliede wiederholt wird, und zwar ebenfalls nach den beiden eben angeführten Modificationen; vgl. θ 176 und insonderheit die stabilen Verbindungen οὐδὲ μὲν οὐδέ κ 551. φ 319. B 703. 726. K 299. M 212. P 24. T 295; und οὐδέ γάρ οὐδέ θ 32. κ 327. E 22. Z 130. N 269. Ξ 33. Σ 117. Hierüber bemerkt schon Eustathios zu E 22: ἔστι δὲ τῶν δύο ἀρνήσεων ἢ μὲν μία τοῦ ζηματικοῦ πράγματος, ἢ ἑτέρα δὲ τοῦ προσώπου, ἵνα λέγη ἴδιον οὐδέ ὑπεξέφυγεν ἂν οὐδ' αὐτός, καὶ ἐνδείκνυται τὴν παντελῆ ἀρνήσιν τοῦ πράγματος. c) wo in der Bethuerung mit οὐ μά dann die Negation οὐ erneuert wird, wie